

Inhalt

Einleitung: Implikationen psychoanalytischer Literaturbetrachtung

1. Vorüberlegungen	13
1.1 Zur wissenschaftstheoretischen Situation	13
Wandel der Psychoanalyse von naturwissenschaftlicher Heilkunde zur historisch-kritischen Subjektivitätstheorie. Kritik psychoanalytischer Deutungsverfahren. Subjektive Struktur als Gegenstand psychoanalytischer Textinterpretation.	
1.2 Zur historisch-kritischen Dimension bei Freud	15
Mythos und Historie. Emanzipation als Historisierung des geschichtslos Virulenten. Der Zeitbegriff in der Metapsychologie. Das Konfliktmodell. Das „Verhältnis der Phantasie zur Zeit“. Tiefenhermeneutik von Kulturphänomenen.	
1.3 Zum Thema der Arbeit	30
Problemhorizont und dynamische Struktur des literarischen Humors. Hauptrichtungen der Humortheorie. Literaturwissenschaftliche Forschungslage. Freuds Zugang über den spezifischen Heiterkeitseffekt. Erfordernis des interdisziplinären Ansatzes. Vorläufer geschichtspsychologischer Literaturbetrachtung.	

Erster Teil: Psychoanalytische Theorie des Humors

2. Freuds Untersuchungen zur Lachtheorie	45
2.1 Notwendigkeit der Rekonstruktion	45
Voranalytisches Denken. Übergewicht der Ersparnis-Hypothese. Physiologischer Erklärungsansatz. Einteilung nach psychischer Topographie. Der Grundgedanke des regressiven Bezugs.	
2.2 Die Analyse des Witzes	48
Primärprozeß. Ausdruck tabuierter Tendenzen. Aufhebung von psychischem Aufwand.	
2.3 Die Ausführungen über das Komische	51
Formalisierung des Ansatzes von Lipps. Einführender Vergleich und Aufwanddifferenz (Das Abundanztheorem). Die Anknüpfung an das Infantile. Das Verbindungsstück zum Konfliktmodell.	
2.4 Die Ansätze zur Humortheorie	55
Einsparung von unnötig mobilisiertem Gefühlsaufwand. Verbesserung des Ansatzes. Regression und Abwehr im Dienste des Ich. Triumph des Narzißmus. Kinderspiel und Entlastung.	

3.	Komponenten des literarischen Humors	61
3.1	„Das saturnalische Fest‘ (Die manische Komponente)	61
	Melancholische Provokation und manische Abwehr, Verleugnung. Hochstimmung, Narzißtische Rehabilitation, Erscheinungsformen.	
3.2	Laurence Sternes <i>Tristram Shandy</i>	64
	Drohende Verstimmung und unterhaltsame Agilität. Digression und Progression als Erzähltechnik. Aufspaltung der Selbstreprä- sentanzen. Entspanntes Idyllendasein. Der „spirit of Shandeism“. Projektive Überzeichnung.	
3.3	„Eine unangreifbare Libidoposition‘ (Die narzißtische Komponente) . .	75
	Primäre Identität in der Mutter-Kind-Dyade. Idealisierungen. Bildung des Ichideals. Pathologischer Narzißmus. Erscheinungs- formen.	
3.4	Jean Pauls Idyllen	82
	„Vollglück in der Beschränkung“: Stilisierung zu fortdauernder Kindheit. Unentwegte Lustsuche und verlorener Spielraum. Das szenische Arrangement. Ozeanisches Gefühl. Egozentrismus. Die idealisierte Vaterimago. Unendlichkeit. Das Motiv der Ver- schmelzung und des Todes. Aporie des Idyllendaseins.	
3.5	„Verhüllte Aggression‘ (Die masochistische Komponente)	94
	Indirekte Destruktivität. Legierung von Lust und Angst. Suspendierung der Befriedigung. Unterwerfung als passiver Widerstand.	
3.6	Laurence Sternes <i>Sentimental Journey</i>	100
	Empfindsamkeit. Die komische Brechung der Sentimentalität. Erprobung der moralischen Natur. Genossene Mitmenschlichkeit. Demonstriertes Elend. Sexualisierung der Moral. Die Ambiguität des empfindsamen Lebensentwurfs und die Ambivalenz von Rührung und Spott.	
4.	Metapsychologie des literarischen Humors	115
4.1	Allgemeine Annahmen	115
	Die Bedeutung des Konfliktmodells. Vergleich und Aufwand- ersparnis. Momentane Regression. Die Mitwirkung von Signal- angst. Die Funktion des Über-Ich. Einziehung des Ichideals.	
4.2	Die Tiefenstruktur des humoristischen Romans	120
	Narzißtisches Konfliktpotential. Der Erzähler und sein Personal. Projektion diskrepanter Selbstaspekte. Idealisierung zum Vorbild und Herabsetzung zum Kind. Ambivalente Exposition. Idealisti- sche Faszination. Agierte Unverbindlichkeit. Identifizierungs-	

	angebote. Virtuelle Betroffenheit und Unlustverwandlung. Strukturschema des humoristischen Prozesses.	
4.3	Psychogenetische Ergänzung	131
	Die Überleitung narzißtischen Erlebens in ambivalente Interaktion. Die Ablösungsphase. Orale Ansätze zur Ambivalenz. Komik des Scheiterns. Wendung ins Aktive. Die Entsprechung des literari- schen Humors. Reminiszenz des narzißtischen Schicksals als lustvolle Aktivität. Reflexionsanstoß.	
4.4	Humoristische Disposition	134
	Forschungsaufgabe: Lebenspraktischer Humor als Sublimierung oral-narzißtischer Sozialisationserfahrungen.	

Zweiter Teil: Bürgerliche Subjektivität und literarischer Humor

5.	Der historische Ursprung des humoristischen Romans	139
5.1	Neuere Verstehensansätze	139
	Voraussetzungen in der Neuzeit. Säkularisation und Behauptung des Individuellen. Situation der Spätaufklärung. Infragestellung der rationalistischen Prämissen. Scheitern der öffentlichen Kom- munikation. Veränderungen im Subjektverständnis. Eingrenzung des relevanten Problemhorizonts.	
5.2	Die sozialpsychologische Konstellation des liberalen Bürgertums	142
	Analytische Schwierigkeiten. Der Grundriß bei J. Habermas: Doppelidentität von bourgeois und homme in der Privatsphäre. Subjektive Einheit und objektive Widersprüche.	
5.3	Zum Bild bürgerlicher Identität bei Habermas	146
	Problematisierung der Kleinfamilie als Ort freier Innerlichkeit. Sozialisationspraxis. Idealisierung und Repression. Diskussion der literarischen Öffentlichkeit. Die doppelte Bedeutung des Buchmarkts. Dissoziation von literarischer Intelligenz und Lese- publikum. Kritik der politischen Öffentlichkeit. Die Legende des Parlaments. Plebejische Öffentlichkeit als unterdrückte Variante. Staatliche Herrschaft und soziale Gewalt. Ideologiekritischer Ansatz zur Rekonstruktion der subjektiven Struktur.	
6.	Vorverständnis bürgerlicher Subjektivität	157
6.1	citoyen	157
	Emanzipatorische Gruppenbildungen. Demokratische Verkehrs- form als sozialer Wert. Junktum von individueller Autonomie und reziproker Anerkennung. Implikationen aufklärerischer Anthro-	

pologie. Vernünftige Selbständigkeit auf dialogischer Grundlage.
Menschenrechte.

6.2	bourgeois	160
	Interessenausgleich auf dem Markt. Unpersönliche Tauschbeziehungen. Eigentumsbezogene Definition des freien Individuums. Askese und Profitmaximierung. Tauschäquivalent sozialer Sicherheit. Strategische Grundeinstellung und aggressive Selbstbehauptung.	
6.3	homme	163
	Pathogenese des Überbaus. Verinnerlichung gesellschaftlicher Interessen. Selbstbewußtsein des Bürgerlichen. Absolute Individualität in der Innerlichkeit. Privatautonomie und die Heteronomie des Allgemeinen. Regressives Ichideal. Unendliche Perfektibilität. Der paradoxe Charakter bürgerlicher Kultur. Illusion individueller Freiheit und Verachtung der konkreten Existenz. Der Identitätskonflikt am Beispiel des Bildungsbürgertums. Delegation des Ideals an den Künstler. Diskrepanzen der ideologisch eingeführten Identität.	
7.	Satire und Humor (Zum historischen Wandel der Lachtheorie)	176
7.1	Die Herausbildung der bürgerlichen Auffassung	177
	Das traditionelle Superioritätstheorem. Lachen aus Überlegenheit. Moralistische Einschränkung der Spottlust. Die neue Ableitung des Lachens aus Vorstellungskontrasten. Disjunktion von ‚komisch‘ und ‚lächerlich‘. Aufwertung des Scherzens gegenüber dem Spotten. Diskussion um Shaftesburys „test of ridicule“. Diskreditierung der tendenziösen Satire. Entwicklung des Humorbegriffs. Favorisieren der exzentrischen Persönlichkeit.	
7.2	Jean Pauls <i>Siebenkäs</i>	183
	Das Dilemma satirischen Schreibens. Hemmung des literarischen Projekts. Der innere Konflikt des Satirikers. Schwarze Kunst und reines Gewissen. Verdrängte Aggressivität. Einschränkung der „satirischen Bosheit“. Das empfindsame Herz als ideale Selbstdefinition. Die unverträgliche Präsenz von Aggressionen. Psychosomatischer Ausdruck des Konflikts. Das „doppelte Bewußtsein“.	
8.	Komik und Humor (Jean Pauls Lachtheorie)	192
8.1	Der sympathetische Mechanismus	194
	Die Konzeption des Perspektivwechsels. Grundlegung bei Adam Smith. Einfühlung und reflexiver Vergleich.	
8.2	Bestimmung des Komischen	197
	Das „Leihen unserer kontrastierenden Einsicht“. Unterstellung	

	von nicht zu vereinbarenden Perspektiven. Komik als Komplikationsfall des sympathetischen Mechanismus.	
8.3	Problemstellung bei Smith	198
	Verinnerlichung des sympathetischen Mechanismus. Der ideale Zuschauer. Generalisierung des moralischen Kriteriums. Die ästhetische Vollkommenheitsnorm als Zusatzkriterium. Der „archetype of perfection“. Die Erfahrung der Unvollkommenheit.	
8.4	Theorie des Humors	202
	Idealistischer Identitätsbegriff als Folie des humoristischen Verfahrens. Das allgemeine Defizit der Subjektivität. Selbstreflexiver Bezug. Die Zerteilung des Ich „in den endlichen und unendlichen Faktor“. Die ideologische Schranke der Theorie. Finalisierung des Humors.	
9.	Die symptomatische Bedeutung des literarischen Humors	208
9.1	Zusammenfassung	208
	Variablen im bürgerlichen Begriff des freien Individuums. Pathogenese der Doppelidentität. Das kulturelle Ichideal. Widerspiegelung in der Diskussion über das Lachen. Entfaltung der Humorauffassung. Die Tiefenstruktur des literarischen Humors und ihre Vermittlung zur Konstellation bürgerlicher Subjektivität. Symptomatischer Stellenwert.	
9.2	Heinrich Heines <i>Ideen. Das Buch Le Grand</i>	212
	Zerfall des idealistisch entworfenen Selbstverständnisses. Ideenapriori und unregelmäßiges Leben. Mythische Reminiszenzen an „Glück und Liebe“. Enkulturation und Abspaltung der Primärerfahrungen. Vorsprachliche Wiederkehr des Verdrängten. Die kulturelle Verwandlung antizipatorischer Wunschvorstellungen. Napoleon und Madame – die notwendig entstehenden und notwendig sich zersetzenden Illusionen. Rückgriff auf den Humor. Verflüssigung von Dichotomien. Neubestimmung der Identität im Schutz der humoristischen Darstellung.	
	Literatur	235